

Joanna Tokarska-Bakir: Pogrom Cries – Essays on Polish-Jewish History, 1939-1946. (Eastern European Culture, Politics and Societies, Bd. 12.) Peter Lang Edition. Frankfurt am Main 2017. 478 S., Ill. ISBN 978-3-631-64178-1. (€ 59,95.)

Die Warschauer Kulturanthropologin Joanna Tokarska-Bakir legte in den letzten Jahren mehrere Publikationen über den Holocaust und antisemitische Gewalt vor, die neues Licht auf den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit in Polen werfen. Ihre letzte Studie über den Pogrom in Kielce vom 4. Juli 1946¹ revidierte die These von der führenden Rolle der polnischen Miliz, die Bożena Szaynok 1992 aufgestellt hatte und die bis vor kurzem noch von Marcin Zaremba² vertreten wurde. Der rezensierte Band ist eine Übersetzung der 2012 auf Polnisch erschienenen Aufsatzsammlung *Okrzyki pogromowe. Szkice z antropologii historycznej Polski lat 1939-1946*.

Der Band besteht aus neun Aufsätzen und einer Einleitung von Irena Grudzińska-Gross. Bereits auf der ersten Seite der Einleitung wird der Leser darüber informiert, dass die Texte des Bandes für polnische Leserinnen und Leser „emotional schwierig“ seien, weil sie verschiedene Aspekte der antijüdischen Gewalt analysieren, die durch Polen im und nach dem Zweiten Weltkrieg begangen worden sind. Die Thematik der polnischen Beteiligung an der Shoah wird in Polen seit Jan Tomasz Gross' Publikation „Nachbarn“ von 2001 intensiv erforscht und auch in der Öffentlichkeit immer wieder diskutiert. In dem rezensierten Band bespricht T.-B. ein breites Spektrum von Detailfragen, in denen große und zentrale Probleme des Themas zu erkennen sind.

Im Beitrag „The Unrighteous Righteous and the Righteous Unrighteous“ beschäftigt sich die Autorin mit der polnischen und jüdischen Erinnerung an die Rettung der Juden durch Polen im Zweiten Weltkrieg. Dafür hat sie die Berichte von Überlebenden analysiert, die die Jüdische Historische Kommission in Polen bereits vor Kriegsende zu sammeln begonnen hatte, und auch Berichte, die sie selbst in der Gegend von Sandomierz 60 Jahre nach dem Krieg zusammengetragen hat. Dabei konzentriert sie sich sowohl auf die Interaktionen zwischen den „Helfern“ und den Juden als auch auf die Ausdrucksweise der „Helfer“ und Überlebenden bei der Beschreibung der „Rettung“. Sie zeigt, dass es wegen der Denunziationsgefahr grundsätzlich sehr schwierig war, Juden zu helfen, und dass Retter in der Regel selbst ihre Verwandten oder Freunde über das Verstecken von Juden nicht informierten, um sich selbst und die versteckte Person nicht in Gefahr zu bringen. Sie zeigt auch, dass die Beziehung zwischen den Helfern und den sich versteckenden Juden dynamisch war und sich im Verlaufe der Besatzung veränderte. Unter bestimmten Umständen konnten „Retter“ zu „Tätern“ werden und „ihre“ Juden berauben oder ermorden. Es waren nicht nur die deutschen Besatzer, die das Helfen mit dem Tod bestrafte, sondern auch Einheiten der polnischen Heimatarmee (Armja Krajowa, AK) und anderer, vor allem nationalistischer, aber vereinzelt auch linker Untergrundorganisationen wie der ultranationalistischen Nationalen Streitkräfte (Narodowe Siły Zbrojne, NSZ) und der linken Bauernbataillone (Bataliony Chłopskie).

Im Beitrag „The Trial of Tadeusz Maj“ zeigt T.-B., dass nicht nur Einheiten der AK und der NSZ Juden ermordeten, sondern auch Einheiten der kommunistischen Volksarmee (Armia Ludowa, AL). Auf diesen Zusammenhang stieß die Vf., als sie das Nachkriegsverfahren gegen den AL-Kommandanten Tadeusz Maj analysierte. Obwohl Maj antisemitische Ansichten darauf zurückzuführen sind, dass er Mitglied der NSZ und der AK gewesen war, bevor er sich der AL anschloss, wird in dem Text deutlich, dass ein Teil der AL-Partisanen gegenüber Juden keineswegs positiv eingestellt war. Maj und andere Parti-

¹ JOANNA TOKARSKA-BAKIR: Pod klątwą. Społeczny portret pogromu kieleckiego [Unter dem Fluch. Gesellschaftsportrait des Pogroms in Kielce], Warszawa 2018.

² MARCIN ZAREMBA: Wielka trwoga. Polska 1944-1947. Ludowa reakcja na kryzys, Kraków 2012; dt. Fassung: Die große Angst. Polen 1944-1947. Leben im Ausnahmezustand, Paderborn 2016.

sanen exekutierten Juden ähnlich wie die deutsche Polizei mit einem Kopfschuss und, was vor allem bei der NSZ verbreitet war, beraubten sie anschließend.

Unter der Überschrift „Pogrom cries“ untersucht die Vf. die Sprache und das sich konstant verändernde und dynamische Verhalten der Pogromtäter in Kraków und Kielce. Die Ritualmordlegenden dienen, wie sie überzeugend zeigen kann, in erster Linie dazu, die antisemitische Gewalt zu legitimieren, und nicht etwa dazu, zur Gewalt anzustiften. Die eigentlichen Motive der Täter lagen im Bereich des Ökonomischen und Politischen. T.-B. zeigt, dass die Täter zwar eine heterogene Gruppe waren, aber in kurzer Zeit eine Gruppenidentität entwickeln konnten. Zumindest ein Teil der Pogromtäter lobte Adolf Hitler und die deutschen Besatzer dafür, dass sie die Juden in Polen ermordeten. Gleichzeitig versprachen sie, sein Werk in Kielce fortzusetzen. Anstatt die Opfer zu beschützen, wurde die Miliz während des Pogroms zum Teil des Tätermobs. Es ist aber unwahrscheinlich, dass sie selbst zur Gewalt anstifteten, wie Historiker in den 1990er Jahren noch angenommen haben.

Der Sammelband präsentiert eine wichtige Perspektive auf den Holocaust, der in Polen keineswegs zusammen mit dem Zweiten Weltkrieg endete. Durch die Untersuchung von Einzelaspekten der Thematik zeigt T.-B., wie komplex der Judenmord in Polen war und wie wichtig es ist, ihn detailliert zu untersuchen. Mikrostudien haben in der Anthropologie zwar immer eine wichtige Rolle gespielt, in der Holocaustforschung gewannen sie aber erst vor wenigen Jahren an Bedeutung.

Berlin

Grzegorz Rossoliński-Liebe

Marek Edelman: Nieznane zapiski o getcie warszawskim. [Unbekannte Aufzeichnungen über das Warschauer Getto.] Bearb. von Martyna Rusiniak-Karwat. Instytut Studiów Politycznych Polskiej Akademii Nauk – Fundacja Zeszytów Literackich. Warszawa 2017. 215 S., Ill. ISBN 978-83-64091-91-9, 978-83-64648-62-5.

Marek Edelman (1919-2009) war in der zweiten Hälfte des 20. Jh. ein im In- und Ausland hoch angesehener Vertreter der jüdischen Bevölkerung Polens. Er stammte aus dem heutigen Weißrussland und zog mit seinen Eltern als Kind nach Warschau. Früh wurde er Mitglied in der Kinderorganisation Sotsyalistischer Kinder Farband (SKiF) der sozialistischen Partei Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund (Bund). In den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung war er führendes Mitglied der Bund-Jugendorganisation Tsukunft. Im November 1942 schlossen sich die Bundisten der Jüdischen Kampforganisation (ŻOB) an, und E. war im April 1943 während der Kämpfe im Warschauer Getto einer ihrer stellvertretenden Anführer. Er entkam auf die „arische Seite“ und nahm 1944 am Warschauer Aufstand teil. In den 1950er Jahren begann er in Lodz als Arzt zu arbeiten. In den 1980er Jahren unterstützte er politisch die Solidarność, für die er 1989-1993 als Sejm-Abgeordneter tätig war.

Über seine Erlebnisse als führender Aktivist der jungen Bundisten hatte E., gleich nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft, lediglich einen längeren Bericht veröffentlicht.¹ Umso mehr ist daher zu begrüßen, dass sich im Nachlass E.s in drei Notizheften Aufzeichnungen über das Warschauer Getto fanden, die offenbar um das Jahr 1968 entstanden sind. Aufgeschrieben hat er diese Erinnerungen auf Bitten seiner Ehefrau Alina Edelman, geb. Margolis (1922-2008), an die sie auch gerichtet sind. E. war damals aufgrund der antijüdischen Umtriebe mehrmals arbeitslos, und wie andere Familien jüdischer Herkunft standen E., seine Frau und die beiden Kinder vor der drängenden Frage, ob sie Polen den Rücken kehren sollten.

¹ Getto walczy. Udział Bundu w obronie getta warszawskiego [Das Getto kämpft. Die Beteiligung des Bund an der Verteidigung des Warschauer Gettos], Warszawa 1945; auf Deutsch zuletzt: Das Ghetto kämpft, Berlin 1993.